

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1863

47 (11.6.1863)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 47.

Durlach, Donnerstag den 11. Juni

1863.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 11. Juni 1804 starb zu Heidelberg in Folge eines Sturzes vom Fenster der historische und politische Schriftsteller Ernst Ludwig Posselt. Zuerst Advokat, dann Professor der Geschichte am Gymnasium zu Karlsruhe, wurde er 1791 als Beamter nach Oernsbach versetzt, wo er von 1793 an sein Hauptwerk, das „historische Taschenbuch für die neueste Geschichte“ herausgab. Im Jahr 1796 nahm er seine Entlassung und fand auf einer Erholungsreise in erwähnter Weise seinen Tod. Posselt war weniger ein gründlicher Forscher, als ein ausgezeichneter Compiler und hatte die Sprache vollkommen in seiner Gewalt. Noch ist zu erwähnen, daß er der erste Redakteur der von ihm 1799 begonnenen, jetzt aber so verkommenen „Augsburger allgemeinen Zeitung“ war.

Wer ist Lassalle und was will er?

Es ist derselbe, der seine Laufbahn damit angefangen, daß er der Gräfin Hagfeld zu lieb dem Grafen Hagfeld eine „Kassette“ — nicht Stahl, sondern nur wegstipulirte. Es war eine Art Mitterdienst, den er der Dame seines Herzens erwies. Diese Herzensdame hatte ihren Mann und ihre Kinder verlassen und reiste nun in Gesellschaft mit Herrn Lassalle durch die Welt, bis Herr Lassalle in Verbindung mit ein paar „Arbeitern“ in Düsseldorf aus Freundschaft für die Dame dem Herrn Grafen die „Kassette“ — auf der Eisenbahn aus seinem Gepäck herausholte, damit die Dame in den Papieren, welche die Kassette enthalten sollte, einen Grund zur Ehescheidung finden könne. Dafür wurden Herr Lassalle und die ihm zur Seite stehenden „Arbeiter“ vor die Assisen verwiesen und hier freigesprochen, weil er und seine Verteidiger mit sehr vielem Geiße bewiesen haben, daß — wie gesagt: Herr Lassalle die Kassette — nicht gestohlen, sondern nur aus Mitterlichkeit für seine Herzensdame sie aus dem Besitze des Herrn Grafen in den der Frau Gräfin gebracht habe.

Was aus den „Arbeitern“, die damals vor den Assisen neben Herrn Lassalle standen, geworden, weiß ich nicht, der Herr Lassalle ist aber heute der „Ritter“ der Arbeiter, und so fragen wir weiter: Was will Herr Lassalle?

Das ist nun nicht allen so einfach, wie die erste Frage. Denn was er für sich will und erzielt, das zu beantworten würde uns weit führen. Gewiß hat er einen großen Theil dessen erreicht, was er anstrebt, seit sein Name in allen Zeitungen steht. Wir würden ihn daher auch wohl nicht in die unsrige gesetzt haben, wenn die Sache nicht für die „Arbeiter“, an die er sich jetzt richtet, ungefähr eben so glücklich ablaufen könnte, wie sein Compagniegeschäft mit den „Arbeitern“, die ihm geholfen haben den „Mitterdienst“ gegen die Kassette des Herrn Grafen v. Hagfeld auszuführen.

Was will also Herr Lassalle den Arbeitern gegenüber? Er sagt ihnen: Ihr Arbeiter seit arm und elend. Wollt Ihr wohlhabend und glücklich sein, so müßt Ihr Euch als eine besondere Partei, eine besondere Klasse in der Gesellschaft betrachten und organisiren, und dann dafür sorgen, daß das allgemeine Wahlrecht eingeführt wird, damit Ihr durch die Wahlen zu den Kammern diese selbst und durch sie den Staat beherrscht, und dann den Staat zwingen könnt, Euch Geld vorzuschießen zu großen Fabrikunternehmungen.

Sonst nichts?

Denk ein wenig nach, lieber Leser.

Die „Arbeiter“ sollen sich als eine besondere Klasse organisiren, als ein gesonderter Stand auftreten. Der große Fortschritt der Zeit besteht darin, daß das Ständewesen endlich aufgehört hat, daß die früheren Stände des Adels, der

Geistlichkeit, der Bürger endlich in ein Gesamtbürgerthum verschmolzen sind. Nun sollen die Arbeiter die Welt umkehren und wieder eine gesonderte Klasse, einen besondern Stand bilden. Das heißt sich hinter den Karren spannen und ihn in den Sumpf wieder hineinziehen wollen, aus dem er eben, und mit großer Mühe, herausgezogen ist. Diejenigen, welche es versuchen wollten, würden selbst dabei zuerst in den Sumpf gerathen und darin untergehen.

Im Ernst und ohne Bild, die „Arbeiter“ sollen sich als Klasse, als Stand zusammethun, um den Staat zu zwingen, ihre Klassen- und Standesinteressen insbesondere von Staatswegen zu fördern. Sie würden so als Klasse aller andern Klassen, oder besser dem Gesamtbürgerthum, wie die Neuzeit es gestaltet hat, gegenüberstehen; sie würden mit diesem in Kampf gerathen, und, wie wir es ja eben in Paris erlebt haben, in dem Kampfe elendiglich zu Grunde gehen. Nach der Februarrevolution wurden die „Arbeiter“ in Paris von herrschsüchtigen „Nichtarbeitern“ geleitet und verleitet, sich als „Klasse“, als „Stand“ zu organisiren, den Staat zu zwingen, ihren Sondervortheil zu fördern, ihnen in dem Arbeiterparlament des Luxemburg eine eigene Vertretung, in den Ateliers nationaux eine privilegierte Arbeiterversorgung zu schaffen. Das Ergebnis war der Kampf der besondern „Klasse“ der Arbeiter gegen das Gesamtbürgerthum, der mit der Junischlacht in Paris in tausend und aber tausend Opfern zur Niederlage der „Arbeiter“ — und auch zum Untergange der Freiheit, zur Säbelherrschaft über alle Klassen in Frankreich führte.

Durch die Organisation der „Arbeiter“ als Klasse, als besonderer Stand, sollen die „Arbeiter“ das Mittel erhalten, das allgemeine Wahlrecht zu erlangen. Sicher erlangen sie dasselbe nicht, wenn nur die „Arbeiterklasse“ es wollte, denn sie ist und bleibt dem Gesamtbürgerthum gegenüber eine Minderzahl.

Sie möchten es aber wohl erlangen helfen können, denn das allgemeine Wahlrecht ist unserer Ansicht nach das Recht aller Klassen, das Recht des Gesamtbürgerthums.

Aber wenn die „Arbeiter“ dasselbe erlangen geholfen hätten, so — würden ihre Vertreter in jeder Kammer, die aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgehen sollte, den Gewählten des Gesamtbürgerthums gegenüber immer nur eine Minderzahl, und zwar eine sehr kleine, bilden. Das Mittel zum Ziele — wie Herr Lassalle es den „Arbeitern“ aufbieten möchte — führt also sicher neben das Ziel.

Gelänge es aber endlich, eine Volksvertretung zu Stande zu bringen, in welcher die Klasse der Arbeiter über die Mehrzahl geböte, so könnte sie freilich dann beschließen, daß der Staat den „Arbeitern“ die nöthigen Millionen zu großen Fabrikanlagen vorstrecke.

Und dann wäre der Karren erst recht in den tiefsten Abgrund hinabgestoßen.

Fabriken gründet und bedingt das Bedürfnis der Gesamtheit der Gesellschaft und nicht das Interesse einer einzigen Klasse derselben, der Arbeiterklasse. Sobald dieser das Recht zustände, vom Staate Kapitalien zu fordern, um Fabriken anzulegen, würden in aller kürzester Frist alle Fabriken zu Grunde gehen. Staatskredit ist nur für Unternehmungen im Interesse der Gesamtheit — Eisenbahnen, Häfen, Flusskorrekturen u. — wohlthätig; im Interesse einer Klasse, eines bestimmten Industriezweiges stets Unnatur, diese Klasse und ihre Industrie selbst dem Untergange zuführend.

Gelänge es hiernach Herrn Lassalle, die Arbeiter als Klasse, als Stand allen andern Klassenständen der Gesellschaft,

dem Gesamtbürgerthum gegenüber, zu organisiren, so würde dadurch der Arbeiterstand

- 1) das allgemeine Stimmrecht nicht durchsetzen;
- 2) den Staat nicht beherrschen und
- 3) Staatskredit für die Unternehmungen der Arbeiter nicht erlangen.

Er würde aber die Arbeiter als „Klasse“ dem Gesamtbürgerthum feindlich gegenüberstellen und so den Klassenkampf herbeiführen, der damit endigen müßte, womit Herr Lassalle angefangen hat, dies heißt ihn mit den „Arbeitern“, die seiner Lockung folgen sollten, vor die Strafgerichte der Gesellschaft zu stellen, wenn sie nicht, wie in Paris, den Kampf auf Leben und Tod hervorrufen und in ihm den Untergang der Freiheitsbestrebungen und der natürlichen Entwicklung begründen sollten.

Deswegen hat die Kreuzjunker in Preußen Recht, den Bestrebungen Herrn Lassalle's ihre theilnehmende Aufmunterung zukommen zu lassen.

Die „Arbeiter“ aber sollen sich vorsehen. Die Stimme, die so schön lockt, ruft sie als Klasse zu zehnfach größerem Glend als das, welches jetzt auf einzelnen Theilen der Arbeiterklasse ruht.

J. D. B.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 3. Juni. Die badische zweite Kammer hat sich mit ollen gegen zwei Stimmen für Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen.

Das Programm über die Festlichkeiten der Stadt Konstanz zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahnlinie „Waldshut-Konstanz“ ist erschienen. Die Festlichkeit beginnt Samstag den 13. Juni, Morgens 7 Uhr, und schließt Montag den 15. Juni mit einem allgemeinen Banket (von Nachmittags 3 Uhr an) für das Gesamtpublikum im Conciliumssaale, mit Vorträgen von Musik und Gesang und Aufstellung eines Glückshafens.

Deutschland.

— Ein Berliner Tabakhaus läßt jetzt antinicotirte Cigarren fabriciren, das heißt Cigarren, zu deren Fabrication nur solche Blätter verwendet werden, aus denen vorher auf chemischem Wege das Nicotin, bekanntlich die der Gesundheit schädliche Substanz des Tabaks, entfernt worden ist.

— Danzig, 5. Juni. Die „Danziger Zeitung“ meldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben Nachmittags das Rathhaus besucht. Der Magistrat und die Stadtverordneten waren anwesend. Der Oberbürgermeister Winter drückte die Freude über die Anwesenheit des kronprinzlichen Paares, aber zugleich den Schmerz aus, daß es die Verhältnisse nicht möglich machen, die Freude in lautem Jubel erschallen zu lassen. Die Gesinnungen-unverbrüchlicher Treue herrschen in der Bürgerschaft; diese seien nicht besser zu bethätigen, als durch Treue dem Gesetz. Der Kronprinz dankt für die ausgesprochenen Gesinnungen und sagt: Auch ich beklage, daß ich zu einer Zeit hergekommen bin, in welcher zwischen der Regierung und dem Volk ein Zerwürfniß eingetreten ist, welches zu erfahren mich in hohem Grade überrascht hat. Ich habe von den Verordnungen, welche dazu geführt haben, nichts gewußt, ich war abwesend. Ich habe keinen Theil an Rathschlägen gehabt, die dazu geführt haben. Aber wir alle und ich am meisten, der ich die edlen landesväterlichen Gesinnungen des Königs am besten kenne, haben die Zuversicht, daß Preußen unter dem Scepter des Königs der Größe sicher entgegengeht, die ihm die Vorsehung bestimmt. Winter bringt hierauf dem König und dem Kronprinzen ein dreimaliges Hoch.

— In Würzburg hat sich ein außerordentlich trauriger Fall zugetragen. Die junge blühende Tochter einer Hotelbesitzerin, kaum 20 Jahre alt, hatte ein Liebesverhältniß angeknüpft mit einem jungen Soldaten, einem etwa 23jährigen Unteroffizier der Artillerie. Man sagt von ihm, er sei der schönste Mann der Garnison gewesen. Eine Heirath betrachtete des Mädchens Mutter als eine Mesallianz, und setzte ihr daher ein entschiedenes Nein entgegen. Da beschloßen die Liebenden, ihre Vereinigung, die das Leben ihnen versagte, im Tode zu suchen. Am 27. Mai vor Tagesgrauen stürzten sie sich in die Wogen des Mains. Vormittags fand sie ein

Schiffer. Durch ein Seil waren sie eng an einander gebunden. Des Mädchens Leiche hielt mit beiden Händen den Geliebten umschlungen. Herzerreißend wird die Scene geschildert, als man der Mutter, die das Mädchen schon mit Angst und Sorge vermißt hatte, ihr Kind aus dem feuchten Grabe zurückbrachte. Tags zuvor hatten die Beiden noch gebeichtet und vom Priester die Absolution empfangen.

— Die frühen Morgenstunden des 6. Juni zeigten, daß an diesem Tage in Rottweil etwas Außergewöhnliches bevorstehe. Schon vor 4 Uhr waren die dem Oberamtsgefängnisse näher gelegenen Straßen gedrängt voll Menschen, welche auf den Vollzug der gegen den 27jährigen Raubmörder Orsolin und seine 3 Schicksalsgenossen erkannten Todesstrafe harreten. Um 5 Uhr begab sich das Gericht in Begleitung des Dolmetschers v. Uexküll in den bestimmten Hof des Gefängnisses und wurde, nachdem die 4 Italiener auf ihren schweren Gang geistlich vorbereitet worden waren, zuerst Giacomo Orsolin in den Hof geführt. Bleichen Antlitzes, aber mit sichern, festen Schritten trat er in seiner gewöhnlichen Kleidung, ein Crucifix in den gefalteten Händen tragend, vor die Richter und kniete, Gebete in italienischer Sprache heresagend, auf den sich hier befindlichen Gebetsstuhl, worauf der Gerichtsvorstand eine entsprechende Ansprache hielt. Nachdem die allerhöchste Befätigung des Todesurtheils verlesen worden, wurde der Stab gebrochen und Orsolin dem Nachrichter mit den Worten übergeben: „Guer Leben ist verwirkt, Gott sei Gurer Seele gnädig! Nachrichter! ich übergebe Euch den Verurtheilten mit dem Befehle, ihn zu richten vom Leben zum Tode!“ Mit gefaßten, muthigen Schritten schritt Orsolin an die Guillotine und nachdem derselbe das Crucifix dem Geistlichen übergeben hatte, sprach er mit demselben noch ein Gebet und eine Minute darauf war Orsolin's Haupt gefallen. — Nachdem sofort der Leichnam und die sonstigen blutigen Spuren der Hinrichtung entfernt waren, kam die Reihe zum Sterben an Giuseppe Lisotti, 28 Jahre alt. Barfuß betrat dieser das Schaffot und ging ebenso gefaßt, wie Orsolin seinem Tode entgegen. — Der dritte der Uebelthäter, der bisher so lebensfrohe, kräftige Viktor Bojo, 21 Jahre alt, jetzt bleich und verstört aussehend, schloß sein Leben mit den Worten: „Herr in Deine Hände empfehle ich meinen Geist, erbarme Dich meiner Seele.“ — Nun kam die Reihe an Antonio Marcon, 22 Jahre alt; von allen Vieren sah dieser Unglückliche am meisten ergriffen aus, seine Gesichtszüge zuckten oft krampfhaft zusammen, aber trotzdem wußte auch er seine Fassung zu bewahren. Auch er erlitt standhaft den Tod. Sämmtliche Leichen wurden in die Anatomie nach Tübingen abgeführt.

— Ein Tyroler hat sich einen guten Tag gemacht und kommt Abends spät vom feurigen Wein voll Feuer und Thatkraft. Wart', denkt er, Nachbar, jetzt sollst Du's kriegen für Deine Prozesse! — Gedacht, gethan! Ein Stein nach dem andern fliegt, von kräftiger Hand geschleudert, gegen die Fenster oben und unten; es war eine Freude, wie's klrirte. Drinnen hebt ein Jammern an; was ist das? ist das nicht Blut von Deinem Blut und Fleisch von Deinem Fleisch? — Der Bombardier wird schnell nüchtern; denn er hat seine eigenen Fenster sämmtlich eingeworfen. Andern Tages lacht nicht nur der Glaser und der Nachbar, sondern das ganze Städtchen.

Franreich.

— Man (wer?) läßt in die Welt hinaus schreiben, in Paris und London arbeiten alle Genie-Offiziere an dem bevorstehenden Feldzugsplan. Die Absicht ist, Finnland zu besetzen und von da nach einer gewonnenen Schlacht Petersburg zu nehmen.

England.

— London, 7. Juni. Der „Observer“ sagt: Western schicken die Großmächte in dem Inbalt analoge Noten nach St. Petersburg, welche Repräsentationsystem, Verwaltungsautonomie, Landessprachgebrauch, Erziehungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Amnestie und Waffenstillstand empfehlen.

— In London ist die Geistlichkeit, die der Mode kein Geldopfer zu bringen geneigt ist, gegen die Krinolinen eingekritten, indem sie den Preis von Kirchenplätzen für Krinolinen-Trägerinnen von 4 £ 10 Sch. auf 6 £ 15 Sch. erhöhte.

Italien.

— Turin. Großes Aufsehen macht eine sehr interessante, jüngst veröffentlichte Flugchrift von Nicomede Bianchi, welche den Titel führt: „Graf Cavour. Herausgegebene und nicht herausgegebene Documente.“ Die in derselben veröffentlichten Aktenstücke beziehen sich vornehmlich auf die sicilianische und neapolitanische Expedition vom Jahre 1860, und es geht aus ihnen unzweifelhaft hervor, daß das Unternehmen Garibaldi's von Cavour gefördert wurde, und daß Letzterer, weit entfernt davon, Garibaldi auf Sicilien Hindernisse in den Weg zu legen, Alles that, was in seinen Kräften stand, um seiner Thätigkeit Vorschub zu leisten. Vor Ausbruch der Revolution im Jahre 1860 hatte sich der Abgeordnete Crispi heimlich auf seine heimische Insel Sicilien begeben, um die dortige Stimmung auszukundschaften. Derselbe hatte zum Gelingen seiner Pläne bedeutende Mittel nöthig, die ihm durch Farini und Lascarini, die Vermittler Cavour's, reichlich verschafft wurden. Bedeutendere, ja, mächtigere Summen flossen aus derselben Quelle Garibaldi zu, als er zu Quarto in der Villa Spinola seine Expedition vorbereitete. Die Expedition Bizio's wurde ganz auf Kosten der Regierung ausgerüstet. Der Quästor von Genua, Advokat Fasella, half eigenhändig mit seinen Agenten die Waffen an Bord bringen, während der Hafen und die Abtheilung von Polcevera mit großer Ostentation polizeilich bewacht wurden. Der Intendant von Genua war seinerseits durch Lascarini mittelst einiger Zeilen Cavour's von dem benachrichtigt worden, was ungeschehen geschehen sollte. Die Waffen wurden auf Befehl der Regierung von dem Zeughaus von Modena abgegeben. Scheinbar und ebenfalls mit großer Ostentation confiscirte Waffen wurden heimlich wieder herausgegeben. Als die Revolution in Sicilien gesiegt hatte, sah Cavour ein, daß sie nun auf das neapolitanische Festland herübergetragen werden müsse und gab auch die Mittel dazu. Der Abgeordnete Bottero, gegenwärtig Redacteur der „Gazzetta del Popolo“, wurde von ihm mit 500,000 Francs nach Sicilien gesandt, später der Abgeordnete Casalis, mit einer gleich starken Summe, der nachher noch viele Andere auf das Festland folgten. Als Cavour dem Admiral Persano die Weisung ertheilte, zwischen dem neapolitanischen Geschwader und den Garibaldi'schen Schiffen zu manövriren, antwortete der Admiral: „Ich verstehe Sie, Herr Graf! Nöthigenfalls werden Sie mich, wenn ich zurückgekehrt bin, nach Genestrelle schicken.“

Rußland.

— Bekanntlich haben fast alle größeren Höfe Europa's an Rußland Vorstellungen wegen Polen gerichtet und zum Theil richten müssen. Die Antworten Rußlands sind sehr verschieden ausgefallen und machen die ganze Stufenleiter diplomatischer Artigkeit und des Gegentheils durch. Zum Beispiel: Schweden wird statt aller Antwort auf die Noten an die Westmächte und Oesterreich verwiesen. Italien wird gesagt: „Rehr' vor deiner Thür!“ Holland gegenüber heißt es aus dem Diplomatischen ins Deutsche übersezt: „Du hast einen Schritt gethan, der erstens unnütz und zweitens thöricht ist; allein Du hast es gut gemeint.“ Am übelsten scheint die portugiesische Depeche vermerkt worden zu sein; sie ist die einzige, deren Inhalt das Journal de St. Petersbourg nicht mittheilt und die Antwort lautet: „Der Kaiser wird thun, was ihm gut dünkt.“

Amerika.

— Die Zahl der in den Vereinigten Staaten gebauten Nähmaschinen ist seit 1853, wo sie 2229 betrug, bis jetzt auf mehr als 200,000 gestiegen. Es sind dormalen etwa ein Duzend Nähmaschinen-Fabriken im Ganzen, deren bedeutendste ungefähr 85,000 angefertigt hat. Im verfloffenen Jahre allein sind 70,000 solcher Maschinen gebaut worden, womit aber der Bedarf, der auf 100,000 angeschlagen wird, nicht gedeckt worden ist.

— Puebla, 27. Mai. Die Franzosen haben die Operationen gegen Puebla bis zum Eintreffen beträchtlichen Materials eingestellt.

— Das größte Kornfeld der Welt liegt 20 Meilen von Cincinnati entfernt und enthält 6000 Acker, welche jährlich 75,000 Quarters Getreide zu 100,000 Pfund Sterl. Werth liefern.

— Aus einem amerikanischen Militärspital. Dem Briefe eines im Unionistenheere dienenden Landmanns entnimmt der „N. A.“ die nachstehende rührende Scene: Schon seit längerer Zeit ist meine Wunde so weit hergestellt, daß ich zwar das Bett, aber nicht das Hospital habe verlassen können. Ich versehe seitdem den Dienst eines Wärters, leiste Beistand, wenn Glieder abgenommen und Wunden verbunden werden, und Du magst es mir glauben, ich könnte Bände schreiben von den herzbrechenden Geschichten, die ich hier gesehen und erlebt habe; doch bestand das schwerste Stück Arbeit, welches ich habe verrichten müssen, darin, daß ich meinen Daumen von dem Oberschenkel eines Verwundeten zurückzog. Du wirst das nicht begreifen, aber höre und urtheile. Unter einer Menge von Verwundeten wurde ein junger Mann ins Hospital gebracht. Die Kugel war durch den Oberschenkel gegangen und es mußte zur Amputation geschritten werden. Das Bein wurde dicht am Leibe weggeschnitten, die Arterien wurden unterbunden. Der Kranke besand sich erträglich und man glaubte ihn am Leben erhalten zu können. Nach einigen Tagen sprang eine der kleinen Arterien. Es wurde ein Einschnitt gemacht und dieselbe wieder unterbunden. Der Wundarzt sagte: es sei ein Glück, daß es nicht die Hauptarterie gewesen, sonst hätte sich der Mann zu Tode geblutet, ehe ihm Beistand geleistet werden konnte. Es besserte sich dann erheblich mit Charley und wir freuten uns alle über ihn. Eines Nachts, als ich im Krankensaale zu thun hatte, jagte er plötzlich, als ich an seinem Bette vorbeikam, zu mir: „Heinrich, mein Bein blutet wieder!“ Ich warf die Bettdecken zurück und das Blut spritzte in die Luft. Der Schurf der Hauptarterie hatte sich abgetrennt. Glücklicherweise wußte ich, was zu thun war: im nächsten Augenblick drückte ich meinen Daumen auf die Stelle, und stopfte die Blutung. Es war so dicht am Leibe, daß kaum Raum für meinen Daumen blieb, aber es gelang mir, ihn daselbst festzuhalten. Ich weckte einen der Reconvalescenten und sandte denselben zum Wundarzt, der auch in der nächsten Minute erschien. „Ich danke Ihnen, A—“, sagte er zu mir, als er mich sah, „daß Sie zur Stelle gewesen sind und wußten, was zu thun sei, denn außerdem wäre er verblutet, bevor ich hier sein konnte.“ Als er aber die Sache untersucht hatte, nahm sein Gesicht einen sehr ernsthaften Ausdruck an, und er sandte zu den anderen Wundärzten mit der Bitte, sie möchten sogleich kommen. Es erschienen alle, die im Hause waren, und sie gingen zu Rathe über den armen Burschen. Ihre Entscheidung war einstimmig. Es war kein Raum da, wo sie operiren konnten, außer der Stelle, auf welcher mein Daumen lag; unter dem Daumen konnten sie nicht arbeiten, und nahm ich denselben fort, so würde er sich zu Tode geblutet haben, bevor die Arterie unterbunden werden konnte. Es gab keinen Weg, sein Leben zu retten. Armer Charley! Er war sehr ruhig und gefaßt, als ihm sein nahe bevorstehendes Ende verkündet wurde, und bat, daß sein Bruder, der gleichfalls im Hospitale lag, geweckt und zu ihm gerufen werde. Dieser kam und setzte sich an der Bettseite nieder, ich aber stand drei Stunden und hielt durch den Druck meines Daumens das Leben Charley's auf, während die Brüder zum letzten Male auf Erden mit einander sprachen. Gewiß, es war eine ganz besondere Lage, in der ich mich befand, zu fühlen, daß ich das Leben eines Mitmenschen in der Hand hielt, und noch sonderbarer das Gefühl, daß eine geringe Bewegung meinerseits dessen Tod nothwendig zur Folge haben werde. Der Gedanke war für mich ein schmerzlicher und drückender, um so mehr, da ich den armen Burschen lieb gewonnen hatte, aber es gab keinen Ausweg. Die letzten Worte waren gesprochen, Charley hatte seine Angelegenheiten mit seinem Bruder geordnet und gab demselben zärtliche Bestellungen an seine Lieben in der Ferne, die wohl wenig ahnten, wie nahe am Rande des Grabes ihr theurer Freund und Verwandter stand. Thränen füllten meine Augen, als ich diese Abschiedsworte vernahm. Als er damit geendet hatte, wandte er sich an mich und sagte: „Jetzt, Heinrich, denke ich, wäre es am Besten, Du nähmest den Daumen fort.“ „Ach Charley“, entgegnete ich, „wie kann ich das?“ „Es muß sein“, erwiderte er freundlich. „Ich danke Dir für Deine große Gefälligkeit, und nun lebe wohl.“ Er wandte sein Haupt ab, ich hob den Daumen, noch einmal floß der Strom des Lebens und in drei Minuten war Charley eine Leiche.

Öffentliche Mahnung

zur Erneuerung von Grund- und Unterpfaudbuchseinträgen.

Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Regierungsblatt Nr. 30) werden die in nachstehendem Verzeichnisse genannten Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, die bezeichneten Einträge von Vorzugs- und Unterpfaudrechten, wenn solche noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls die Einträge nach Artikel 4 des erwähnten Gesetzes gestrichen werden würden.

Der Rechtsgrund der in nachstehendem Verzeichnisse angegebenen Forderungen besteht in Kaufschillings-Vorzugsrechten, sofern nicht bei einzelnen Einträgen ein anderer Rechtsgrund der Forderung bemerkt ist.

Wöschbach, den 22. Mai 1863.

Das Pfandgericht.
Dehm, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissär.
Notar Rheinländer.

(Fortsetzung von Nr. 46, Seite 382.)

Des Eintrags		Schuldner.	Gläubiger.	Betrag der Forderung.	
Datum	Seite			fl.	fr.
1823, 20. Jan.	75b	Schwab, Bernhard hier	Lorenz Salberger hier	10	30
"	"	Conrad, jung Lorenz hier	"	34	30
"	"	Laur, Matheus hier	"	50	—
"	"	Schwab, Bernhard hier	"	56	—
"	"	Ripp, Johann hier	"	42	—
"	"	Ripp, Andreas hier	"	39	30
"	"	Ripp, Johann hier	"	69	—
"	"	Salberger, Peter Anton hier	"	28	—
"	"	derselbe	"	37	—
"	"	Laur, Valentin hier	"	53	—
"	"	Fuchs, Franz hier	"	44	—
"	"	Eppenbach, Johann hier	"	87	—
"	"	Lenz, alt Lorenz hier	"	36	30
"	"	Ripp, Johann hier	"	60	—
"	"	Ripp, Maria Eva hier	"	57	—
"	"	Ripp, Crescens hier	"	34	—
"	"	Ripp, Johann hier	"	37	—
"	77b	Daferner, Bernhard hier	Josef Konrad Delschläger hier	63	—
"	"	Kläger, Sabina hier	Michael Kläger hier	39	—
"	78	Conrad, Martin, Wittwe hier	Michael Baier hier	32	—
"	"	Weber, Wendel hier	Michael Hurst hier	55	—
"	"	Ripp, Johann hier	jung Peter Josef Ruppender hier	65	—
" 24. "	78b	Lenz, Michael hier	Josef Volk von Jöhlingen, als Pfleger der Obermann'schen Kinder hier	45	30
"	"	Dehm, Peter Josef hier	"	42	—
"	"	Lenz, Michael hier	"	60	—
"	"	derselbe	"	86	—
"	"	Ripp, Jakob hier	"	82	—
" 28. "	79b	Ripp, Martin hier	Matheus Ripp hier	10	—
" 13. Febr.	80	Laur, Matheus hier	alt Josef Herold hier	85	—
" 1. April	81b	Holzhauser, Josef Anton hier	jung Peter Josef Ruppender hier	100	—
"	"	Laur, Matheus hier	"	60	—
"	"	Dehm, Johann hier	"	66	—
" 20. "	82	Ripp, Johann hier	jung Josef Herold hier	26	—
" 1. "	82b	Bachof, Christof hier	Bürgerarmenpfleger David Maier hier	13	—
" 4. "	83	Dehm, Anton hier	Johann Josef Ruppender's Erben hier	21	30
"	"	derselbe	"	44	30
"	"	Wachter, jung Johann hier	"	30	—
"	"	derselbe	"	28	—
"	"	derselbe	"	30	—
"	"	Ruppender, Anton, ledig hier	"	41	—
"	"	Dehm, Franz Josef hier	"	31	—
" 24. "	84	Lenz, Michael hier	Georg Michael Vorbach hier	131	—
" 16. Mai	84b	Wippert, Philipp hier	alt Josef Wippert hier	27	—
" 22. "	85	Ziegler, Johann hier	jung Josef Wippert hier	577	—
" 2. Sept.	87	Lenz, jung Martin hier	Ferdinand Hurst's Wittwe hier	732	—
"	"	Roth, Johann hier	"	91	—
"	"	Lenz, Vogt hier	"	10	—
"	"	Lenz, alt Johann hier	"	312	—
" 5. "	90	Kirschbaum, Anton hier	Josef Baier hier	12	—
" 26. "	90b	Ripp, Jakob hier	alt Johann Ruppender's Kinder hier, vertreten durch Pfleger Anton Ruppender	38	—
"	"	Ruppender, Georg Anton hier	"	40	—
"	"	Herold, Jakob hier	"	41	—
"	"	Daum, Michael hier	"	45	—

Des Eintrags		Seite	Schuldner.	Gläubiger.	Betrag der Forderung.	
Datum					fl.	fr.
1823,	1. Okt.	91	Vorbach, Franz Anton hier	Michael Vorbach hier	62	—
"	"	"	Ruppender, Andreas hier	"	41	—
"	"	"	Wachter, Christof hier	"	41	—
"	"	"	Laur, Georg hier	"	71	—
"	"	"	Ripp, Johann hier	"	110	—
"	"	"	Wippert, jung Josef hier	"	41	—
"	"	"	Laur, Bürgermeister hier	"	177	—
"	11. "	93	Ripp, jg. Michael hier	alt Vogt Vorbach hier	1100	—
1824,	7. Jan.	95	Laur, Bürgermeister hier	Lorenz Sakberger's Erbmasse hier	505	—
"	"	"	Herold, Jakob hier	"	32	—
"	"	"	Conrad, jung Lorenz hier	"	30	—
"	20. "	96	Ruppender, Josef Anton hier	Ferdinand Hurst's Wittwe hier	1100	—
"	"	97	Lenz Johannes hier	jung Michael Ripp und sein Schwieger- vater Johann Ripp hier	166	23
"	"	98	Lenz, Vogt hier	alt Johann Lenz Eheleute hier	12	—
"	24. "	98b	Ripp, Jakob, Wittwer hier	Josef Anton Ruppender hier	500	—
"	23. Febr.	101b	Conrad, Peter Josef hier	alt Vogt Vorbach hier	69	—
"	"	"	Conrad, Josef, Wagner hier	"	55	—
"	"	"	Hurst, Josef hier	"	44	—
"	"	"	Unger, Andreas hier	"	181	—
"	"	"	Ziegler, Johann hier	"	35	—
"	"	"	Wachter, Andreas hier	"	60	—
"	"	"	Kirschbaum, Anton hier	"	67	—
"	"	"	Wippert, jung Jakob hier	"	75	—
"	"	"	Weingärtner, Peter hier	"	31	—
"	"	"	Unger, Bonifaz hier	"	36	—
"	"	"	Eppenbach, Johann hier	"	110	—
"	"	"	Dehm, Johann hier	"	36	—
"	"	"	Ripp, Johann hier	"	53	—
"	"	"	Holzhauser, Peter, ledig hier	"	70	—
"	5. März	104b	Ripp, Jakob, alt Sohn hier	jung Johannes Lenz hier	48	—
"	"	"	Ripp, Johannes hier	"	48	—
"	"	"	Hurst, Georg Jakob hier	"	31	—
"	"	"	Lenz, Andreas hier	"	47	—
"	"	"	Ripp, Jakob, alt Sohn hier	"	37	—
"	"	"	Eppenbach, Johann hier	"	50	—
"	"	"	Laur, Georg hier	"	40	—
"	"	"	Conrad, jung Lorenz hier	"	27	30
"	"	"	Ruppender, Josef Anton hier	"	99	—
"	9. April	106	Laur, Georg hier	Michael Vorbach hier	60	—
"	"	"	Sakberger, Peter Anton hier	"	55	—
"	7. Juli	109	Geist, Peter Josef, Zimmermann hier	Michael Lenz hier	47	—
"	"	111	derselbe	Johann Hurst's Wittwe hier	40	—
"	8. "	111b	Wachter, Josef hier	die Obermann'schen Erben in Zöhlingen	212	—
"	25. Aug.	113b	Laur, Bürgermeister hier	jung Johannes Lenz Wittwe hier	287	—
"	6. Okt.	115b	Fuchs, Martin hier	alt Jakob Wippert's Eheleute hier	1200	—
"	13. Dez.	118b	Herold, Johann hier	Gg. Mich. Schnorr's Eheleute in Bretten	233	—
"	"	"	Unger, Josef hier	"	38	—
"	"	"	Laur, Urban hier	"	43	—
"	"	"	Hurst, Philipp hier	"	53	—
"	"	"	Wachter, jung Johannes hier	"	58	—
"	"	"	Conrad, Josef Anton, ledig hier	"	139	—
"	"	"	Volk, Josef hier	"	31	—
"	"	"	derselbe	"	16	—
"	"	"	Klein, Georg Michael hier	"	40	—
"	"	"	Noth, Johann hier	"	28	—
"	"	"	Klein, Georg Michael hier	"	26	—
"	"	"	Volk, Josef hier	"	10	—
"	"	"	Hurst, Bernhard hier	"	20	30
1825,	21. Mai	124b	Ziegler, Franz Matheus, Unter- offizier in Karlsruhe	Kaiser Franz Josef Ziegler's Eheleute hier	150	—
"	20. Juni	125	Ripp, Martin hier	Josef Conrad's Eheleute hier	500	—
"	28. Juli	126	Ellenbast, Elisabeth hier	Franz Josef Dehm Gantmasse hier	239	—
"	"	"	Dehm, Johann hier	"	24	—
"	"	"	Hoffmann, Michael hier	"	47	30
"	13. Aug.	128a	Conrad, Peter Josef hier	Zimmermeister Bernhard Schwab's Ehe- leute hier	240	—
"	5. Sept.	129	Ruppender, Bonifaz hier	Accisor Urban Laur Eheleute hier	550	—

Des Eintrags		Schuldner.	Gläubiger.	Betrag der Forderung.		
Datum	Seite			fl.	fr.	
1825,	5. Sept.	130b	Fuchs, Josef hier	Johannes Fuchs Wittve hier	24	—
"	3. Okt.	131	Saltberger, Peter Anton hier	Georg Michael Saltberger in Bilsingen	50	—
"	"	"	Ziegler, Matheus, Soldat hier	"	44	—
"	"	"	Braun, Josef hier	"	37	—
"	"	132	Herold, Jakob hier	Gerichtsdienier Michael Ruppender Ehe-		
"	16. Nov.	133	Wippert, jung Josef hier	leute hier	25	—
"	"	"	Ruppender, Barbara hier	Josef Conrad's Eheleute hier	96	—
"	"	"	Laur, Urban hier	"	70	30
"	19. Dez.	134	Unger, Andreas hier	"	62	—
"	"	"	Weingärtner, Johann hier	alt Vogt Vorbach Eheleute hier	125	—
"	"	"	Hurst, Maria Anna, ledig hier	"	132	—
"	"	"	Ruppender, Barbara, ledig hier	"	70	—
"	"	"	Conrad, jung Lorenz hier	"	176	30
"	"	"	Unger, Josef hier	"	29	—
"	"	"	Vorbach, Franz Josef hier	"	43	30
1826,	31. Jan.	135	Lenz, Johann hier	"	60	—
"	"	"		Anton Ofter von Bauerbach, Josef Ofter		
"	"	136	Wachter, Andreas hier	von Jöhligen, Josef Morgenstern	250	—
"	"	"	Holzhauser, Anton hier	von Lanzhausen	30	30
"	"	"	Ripp, Andreas hier	"	30	30
"	27. Febr.	137	Geist, Johann hier	alt Jakob Wippert's Wittve hier	80	—
"	"	"	Conrad, jung Lorenz hier	"	100	—
"	"	"	Geist, Ignaz hier	"	107	—
"	"	"	Daferner, Michael hier	"	88	—
"	"	"	Wachter, Jakob hier	"	36	—
"	"	"	Wippert, Josef hier	"	235	—
"	"	"	Braun, Josef hier	"	60	—
"	"	"	Ripp, Andreas hier	"	36	—
"	"	"	Hurst, Josef hier	"	27	—
"	30. März	139	Hurst, Christof hier	"	50	—
"	4. April	139b	Daferner, Michael hier	alt Vogt Vorbach's Eheleute hier	30	—
"	17. "	140	Lenz, alt Vogt hier	Andreas Lenz Eheleute hier	24	—
"	1. Mai	141	Holzhauser, Peter, Soldat hier	Johann Josef Kläger hier	20	—
"	"	141b	derselbe	Peter Josef Ruppender hier	45	—
"	5. Juni	142	Ruppender, Barbara, ledig hier	Franz Anton Ruppender hier	50	—
"	9. "	143	Wachter, Johann, Schuhmacher hier	Johannes Lenz Wittve hier	250	—
"	26. "	143b	Hurst, Georg Michael hier	alt Johann Wachter hier	50	—
"	25. Sept.	146	Dehm, Wendel hier	Sabina Hurst hier	31	—
"	4. Dez.	147	Wachter, Waisenrichter hier	Franz Josef Dehm's Kinder hier	50	—
"	"	148	Herold, jung Josef, Kinder hier	Josef Herold's Kinder hier	31	—
1827,	8. Jan.	150	Unger, Johannes hier	Schuster jung Joh. Wachter's Eheleute hier	50	—
"	15. "	151	Hoffmann, Michael, Bauer hier	Johannes Dehm's Eheleute hier	3	—
"	"	151b	Geist, Alois, ledig hier	Jakob Wippert's Wittve hier	80	—
1826,	25. Nov.	152b	Wachter, Waisenrichter hier	"	100	—
1827,	29. Jan.	153	Zwanzig und etliche Censitten	Franz Josef Dehm hier	20	—
"	"	154	Fuchs, Franz hier	großh. Domainen-Alerar	110	24
"	5. Febr.	155	Eppenbach, Johann hier	Peter Josef Geist's Eheleute hier	150	—
"	"	"	Pflüger, Kaspar hier	Georg Michael Vorbach's Eheleute hier	105	—
"	"	"	Hurst, Michael hier	"	73	—
"	"	"	Unger, Johann hier	"	68	—
"	12. "	156	Hoffmann, Michael hier	Josef Weber's Eheleute hier	46	—
"	"	"	Conrad, jung Lorenz hier	"	77	—
"	"	"	Ruppender, Mechtild hier	"	50	—
"	"	"	Unger, Johannes hier	"	50	—
"	"	"	Dehm, Johannes hier	"	47	—
"	"	"	Laur, Matheus hier	"	30	—
"	"	"	Ruppender, Josef Anton hier	"	77	—
"	"	"	Klein, Georg Michael hier	"	25	—
"	2. April	158	Weber, Johann hier	"	21	—
"	17. "	158b	Vorbach, Friedrich Anton, Schul-	Rüfer Jakob Conrad hier	95	—
"	"	"	lehrer hier	Delschäger Josef Conrad's Eheleute hier	76	—
"	21. Mai	159	Wachter, Peter Josef, Schneider hier	Johannes Weber's Eheleute hier	100	—
"	11. Juni	160	Roth, Johann, Ziegler hier	Martin Lenz Eheleute hier	200	—
"	"	161	derselbe	Josef Anton Wippert, russischer Colonist	59	—
"	20. Nov.	162	Laible, Michael hier	Georg Michael Vorbach's Santmasse hier	288	—

(Schluß folgt.)

Fahndungs-Zurücknahme.

Nr. 6249. Da Jakob Wilhelm Bursi von Grözingen, Soldat im großh. 5. Infanterie-Regiment dabier, sich bei seinem Regiments-Kommando gestellt hat, wird die Fahndung vom 1. d. Mts., Nr. 6126, wieder zurückgenommen.

Durlach, 5. Juni 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 6286. Katharine Eppenbach von Grözingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind
Freitag, den 19. Juni,
Vormittags 11 Uhr,
dabier anzumelden.

Durlach, 8. Juni 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 6311. Josef Schell und seine Kinder von Jöhlingen beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind
Freitag, den 19. Juni,
Vormittags 11 Uhr,
dabier anzumelden.

Durlach, 8. Juni 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Entmündigung.

Nr. 6330. Matheus Schaler, ledig, von Jöhlingen, ist wegen Geisteschwäche entmündigt und unter Vormundschaft des Josef Borderer von da gestellt worden.

Durlach, 9. Juni 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Durlach.

Fahrnißversteigerung.

Nr. 5031. Aus dem Nachlasse des Particuliers K. F. Daler, werden in dessen Hause, Herrenstraße Nr. 22 dabier, am

Dienstag den 16. d. M.,
von Vormittags 8 Uhr an,
öffentlich versteigert:

Eilberzeug, Musicalien, Bücher, worunter mehrere werthvolle französische, italienische und englische Werke, Mannskleider und Leibwäsche, Bettung und Weißzeug, Teppiche, Glas, Porzellan- und Küchen-Geschirr mit 2 eisernen Herden, Schreinwerk, worunter 1 Koffhaarkanapee mit 6 Stühlen, 1 Schreibpult, mehrere Bettladen, Kommode, Tische und Kästen, Spiegel und Bilder, 25 Ohm schöne Oval-Faß, sonstiges Bandgeschirr, 1 Badwanne von Zink und sonstig verschiedener Hausrath.

Durlach, den 9. Juni 1863.
Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.

2)1. Seufert, Notar

Die städt. Badeanstalt in der Pfingz betr.,

wird das Publikum davon benachrichtigt, daß das großh. Garnisons-Kommando die Gefälligkeit gehabt hat, die Verwaltung dieser Anstalt für den laufenden Sommer zu übernehmen.

In Folge dessen wurde bestimmt:

- 1) der Schwimm-Unterrichtskurs kostet 2 fl. 42 fr.;
- 2) das Abonnement zum Baden im Freien kostet 1 fl. 21 fr.;
- 3) ein einzelnes Bad im Badhause kostet 6 fr.

Karten sind in den Fällen 1 und 2 bei großh. Adjutantur hier, im Falle 3 bei Herrn Gemeinderath Dell, Blumenvorstadt No. 7, zu erhalten

Durlach, 5. Juni 1863.
Der Gemeinderath
J. A. d. B.
Knaus.

2)2. Siegrist.

Gewerbschule.

Mit dem 1. d. Mts. hat der Unterricht für das Schuljahr 1863/64 begonnen. Zudem wir dies als Aufforderung zum pünktlichen Besuch der Schule veröffentlichen, fügen wir an, daß gegen Lehrlinge, welche den Unterricht verjäumen, und gegen Meister, welche ihre Lehrlinge nicht zur Schule schicken, nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen eingeschritten wird.

Durlach, 8. Juni 1863
Der Gewerbschul-Vorstand.
J. A. d. B.
Knaus.

2)1. Siegrist.

Als eine sichere und gewinnreiche Kapitalanlage zu empfehlen.

Canton Freiburger Staats-Anleihe.

Ziehung am 15. Juni 1863.
Gewinne des Anlehens: Franks 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 6000, 3000, 1000, 400, 250, 200, 125 zc. zc. Der geringste Gewinn ist Franks 17.

Jedermann kann sich hierbei beteiligen, da durch Anzahlung

- 1 Loos hierzu nur fl. —. 30 fr. kostet.
- 7 Loose " " " 3. — " kosten.
- 15 " " " " 6. — " "

Bestellungen, unter Beifügung des Betrages oder Postvorschuß, sind baldigst und direkt zu senden an

Louis Marx,

Schillerplatz No. 9
in Frankfurt am Main.

Die Ziehungsliste erhält jeder Teilnehmer sofort nach der Ziehung franco zugesandt. Die beliebten kleinen Nummern von 1-200 sind vorrätzig.

NB. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nunmehr bei
Bierbrauer Genter.

Dr. Schmidt,
Regimentsarzt.

Verlorenes.



Eine goldene Cylinderuhr ist am Dienstag in hiesiger Stadt verloren gegangen; der Finder wolle dieselbe, gegen gute Belohnung, im Kontor dieses Blattes abgeben. Vor deren Ankauf wird gewarnt.

Geldanerbieten.



12,000 Gulden sind gegen doppelte Versicherung zu 4 pCt., jedoch nicht unter 1000 fl., sogleich auszuleihen. Näheres im Kontor d. Bl.

Ziehung am 15. Juni 1863.

Freiburger Staatsanlehen.

Gewinne Fr. 60,000, Fr. 50,000, Fr. 40,000, Fr. 30,000, Fr. 25,000, Fr. 20,000 zc. zc.

Geringster Gewinn Fr. 17.

- 1 Loos für obige Ziehung kostet fl. —. 30 fr.
- 7 Loose " " " kosten " 3. — "
- 15 " " " " " 6. — "

Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Postvorschuß sind baldigst und nur direkt zu senden an das Bankhaus

B. Schottensfels

in Frankfurt a. M.

Briefmarken werden an Zahlung genommen und die Ziehungsliste erhält jeder Teilnehmer sofort nach der Ziehung franco zugesandt.

Schöne Rebspfähle,

aus dem Stamm gespalten, verkauft das Hundert zu fl. 2. 42.

A. Korn.

Zu vermieten.

In der Hauptstraße Nr. 5 ist 1 oder 2 schön möblirte Zimmer an ledige Herren zu vermieten und kann auf den 1. Juli bezogen werden.

Schinken,

gut geräucherte, werden gekauft und gut bezahlt im Amalienbad.

Empfehlung.

Mein wohlaffortirtes, reichhaltiges Blumen-Lager, feine, englische Nähnadeln, Faden, Kordeln zc., sowie alle sonstige in mein Fach einschlagende Artikel, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Ferd. Vohle.

Bei Pflugwirth Kindler hier ist guter

Pfaffenbirnen-Most

zu haben, der Schoppen zu 3 fr. und die Maas zu 10 fr.

Mehreren Wünschen entsprechend, wird wöchentlich zweimal ein Körlcherer Musik-Lehrer Unterricht auf der Cither um billiges Honorar ertheilen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

